

Erstmals wurde ein Kinderbuch publiziert, das den Infrastrukturbau zum Thema gewählt hat. Die beiden Hauptfiguren Lea und Luca wollen herausfinden, wer unsere Strassen, Schienen und Plätze baut. Dass Kinder gerne bauen, beweist auch der Erfolg der StrassenbauArena im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern, die letztes Jahr eröffnet wurde.

Ein Kinderbuch wirbt für das Bauen

«Ich habe mich schon als kleiner Bub für Baumaschinen interessiert: Krane, Lastwagen, Grossbagger, Dumper, Walzen, Lastwagen usw. Wenn ich durch unser Dorf spazierte, blieb ich vor jeder Baustelle stehen und schaute zu, wie gearbeitet wurde», erzählt ein Strassenbaupolier. Andere Erwachsene erinnern sich daran, dass sie als Kind am liebsten mit Baumaschinen gespielt haben. Dieses Interesse der Kinder am Bauen hat der Fachverband Infra erkannt und ein spannendes Kinderbuch über den Infrastrukturbau publiziert: «Lea und Luca bauen...»

Ein Kinderbuch über den Infrastrukturbau! Wozu das? Ein Grund ist der: Die Baubranche im Allgemeinen und der Infrastrukturbau im Speziellen hätten nicht den besten Ruf, hört man gelegentlich. Infrastrukturbau bedeutet für viele bloss Stau, Schmutz, Lärm und hohe Kosten. Mit dem Kinderbuch setzt der Fachverband Infra zusammen mit den beteiligten Firmen und Organisationen ein sympathisches Zeichen. «Infrastrukturbau ist nämlich mehr; zum Beispiel eine ausgesprochen wichtige Branche mit spannenden und vielseitigen Berufen», sagt Matthias Forster, stellvertretender Geschäftsführer des Fachverbandes.

Lea und Luca auf Entdeckungsreise

Lea kann anfangs Lucas Entzückung ob der lauten und staubigen Baustelle vor ihrem Haus gar nicht nachvollziehen. Baustellen sind sowieso nur etwas für Jungs, denkt sich Lea. Doch schliesslich geht sie trotzdem mit ihrem Bruder und ist plötzlich begeistert von dem, was sie bei den Infrastrukturbauern zu sehen bekommt. Die beiden Geschwister machen Bekanntschaften mit einem Lehrling, einem Bauingenieur und einem Baupolier. Sie lernen den Strassenbau, den Grundbau und das Pflästern kennen, besuchen eine Gleisbaustelle und schauen den Brücken- und den Tunnelbauern bei ihrer Arbeit zu.

Die Künstlerin Doris Zraggen an der Buchvernisage





Ein Fachbuch für Kinder

Um für Sympathie und Verständnis zu werben, sagt Matthias Forster, eignet sich ein Kinderbuch besonders gut. Es spricht nämlich genau die Leute an, die dem Bauen ohnehin ein grosses Interesse entgegen bringen: die Kinder eben. Strassen und Wege gehören zum Alltag jedes Kindes, sind Gegenstand und Fantasie ihrer Spiele. Kinder legen im Sandkasten Wege an oder malen sie mit Kreide auf die Strasse, bauen sich eine Brücke über den Bach und testen, ob sie hält. «Lea und Luca bauen...» ist sozusagen ein Fachbuch für Kinder.

Von Lea und Luca lernen

Ein Buch für Kinder? Das ist nur die halbe Wahrheit. Doris Zraggen, die Illustratorin und Texterin von Lea und Luca, hat ein bildreiches Werk geschaffen. Das Buch ist darum schon für Kinder ab einem Alter von zwei Jahren geeignet. Sie können sich die Menschen und Maschinen anschauen, die Katze suchen oder, noch besser, sich die Geschichte von einem Erwachsenen erzählen oder vorlesen lassen. «Lea und Luca bauen...» richtet sich also auch an alle Eltern, Grosseltern, Tanten und Onkel, und Göttis. Auch für diese gilt: Achtung, von Lea und Luca kann man etwas lernen! «Das neue Kinderbuch sorgt also nebenbei auch bei den Erwachsenen für ein gutes Image der Infrastrukturbauer», stellt Matthias Forster fest.

Besuchte Baustellen

Die Künstlerin Doris Zraggen zeichnete ihre Figuren und Baugeräte nicht aus dem hohlen Bauch heraus, sondern besuchte immer wieder Baustellen und beobachtete, was dort gemacht wird. So kam sie mit den Bauleuten in Kontakt und erfuhr viele Details, die bei ihr das Verständnis für das Bauen förderten. Auch sie wollte wissen, wie etwas funktioniert und sie erhielt immer eine Antwort. «Besonders beeindruckt haben mich die Bauleute, weil sie bei jedem Wetter arbeiten müssen», sagt die Buchautorin.

Einfache Sprache, was die Kinder gesehen haben und was genau gearbeitet wird

Die Urnerin beschreibt in einfachen Sätzen, was die Kinder gesehen haben: So etwa: «Auf dem Weg zur Baustelle fahren Lea und Luca an der Asphaltpflanzanlage vorbei. Hier wird Asphalt hergestellt, den man als Belag für die Strassen, Trottoirs und Parkplätze verwendet.» Die Illustrationen zeigen die Abläufe und ihre Texte erklären, was genau gemacht wird. Sie erklärt aber auch den Sinn der Infrastrukturbauten: «Gäbe es alle die Menschen nicht, die Lea und Luca auf den Baustellen getroffen haben, könnten die beiden Kinder ihre Grosseltern nicht besuchen. Die Reise wäre ohne die Strassen, Schienen, Brücken und Tunnel viel zu weit und zu gefährlich.»

Traumberuf

Doris Zraggen lebt und arbeitet in Attinghausen im Kanton Uri. Sie hat bereits mehrere Kinderbücher konzipiert, gezeichnet und veröffentlicht, darunter mehrere Ausgaben für das Gewerbe oder ein Malbuch für ein Autobahnrestaurant. In vier Jahren wurden rund 170'000 Malbücher der Urnerin gedruckt und unter die Kinder verteilt.

2004 erfand Doris Zraggen («Dori Art») die Kinderfigur «Gwärbli» «Gwerbli». Mit dieser Figur sind bereits drei Kinderbücher entstanden. Für die gelernte Werbetechnikerin und spätere Plakatalerin ist Kinderbuchautorin ein Traumberuf. «Mit der Arbeit möchte ich den Kindern vermitteln, dass sie an ihre Träume glauben sollen», so Doris Zraggen.

Kunden- oder Mitarbeitergeschenk

Das Kinderbuch «Lea und Luca bauen...» kann über den regulären Buchhandel bestellt oder einfach auf der Website des Fachverbands Infra gekauft werden. Es kostet 20 Franken. Dankbare Abnehmer sind die eigenen Kinder, Grosskinder, Nichten und Neffen.

Erfolgreiche StrassenbauArena

Dass die Kinder ebenso am praktischen Bauen interessiert sind, zeigt auch die Erfolgsstory der StrassenbauArena im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern. Diese wurde vor einem Jahr eröffnet und hat alle Erwartungen übertroffen. Sie ist

Die Strassenbauerinnen und Strassenbauer bauen Trottoirs, Plätze, Verkehrsinseln, Strassenkreisel und natürlich Strassen. Sie arbeiten fast immer im Team und sind bei jedem Wetter draussen. Sie fragen immer auffällige Kleider, damit die Autofahrer sie sofort sehen.

Mit der Walze wird der Asphalt verdichtet.

Walze

Das Trottoir wird eingebaut und die Randabschlüsse und Randsteine werden verlegt.

Herzlichen Glückwunsch!

Ein Strassenbauer wird pensioniert, ein Lehrling hat die Abschlussprüfung bestanden und ein Arbeiter ist Vater geworden. Juhui, es gibt ein grosses Fest auf der Baustelle. Alle sind eingeladen





Kinder und Jugendliche fahren stundenlang mit den Fahrzeugen und verrichten Arbeiten. Alle Maschinen sind Nachbildungen.

nicht nur ein Spielplatz für Kinder, sondern auch eine Informationsstelle für das Bauen. Jedes Jahr kommen hier rund 500'000 Museumsbesucher vorbei.

«Wenn sich die Kinder an der Kasse ausdrücklich nach einer bestimmten Abteilung erkundigen, suchen sie fast immer die StrassenbauArena», berichtet Daniel Schlup, Mitglied der Geschäftsleitung und Bereichsleiter Ausstellungen. «Danach rennen sie los, um noch eines der Fahrzeuge zu ergattern, mit denen sie herumfahren möchten.» Er habe schon Mütter beobachtet, die stundenlang auf einer Bank auf ihre Kinder gewartet hätten.

Bauen, ein Urtrieb

Es sind nicht in erster Linie Schulen, welche die StrassenbauArena besuchen, sondern meist Individualbesucher. Von 2-

bis 12-jährige sind alle Altersgruppen vertreten. Für die Kinder sei es ein Bedürfnis mit echten Maschinen herumzufahren oder mit echtem Material zu arbeiten, sagt Schlup. Das Bauen sei für die Kinder so etwas wie ein Urtrieb, den sie ausleben möchten. Beliebt ist auch die handwerkliche Arbeit. Bei einer Pflästerung in der Arena hat man einige Stellen offen gelassen, damit die Kinder selbst Hand anlegen können. Doch diese bleiben nicht lange frei: Die Kinder pflästern sie zu. Bemerkenswert ist, so Schlup, dass die Kinder bei ihrer Arbeit eine enorme Geduld zeigen.

Werkzeuge werden strapaziert

Dass die Geräte und Werkzeuge auch gebraucht werden, zeigt ihr Zustand. Ende des letzten Jahres musste praktisch

alles ausgewechselt werden. Ein Bagger wurde dreimal so umgebaut, dass er der starken Belastung standhalten kann. Die ersten Dumper sind am Durchbrechen und müssen neu verschweisst werden. Die Förderbänder mussten schon zum dritten Mal modifiziert werden.

Bauen als Sympathieträger

«Die StrassenbauArena ist für das Verkehrshaus zu einem wichtigen Sympathieträger geworden», stellt Daniel Schlup fest. Und für die Initianten aus dem Fachverband Infra ist es auch eine Bestätigung, dass das spielerische Bauen bei den Kindern einem grossen Bedürfnis entspricht. Und dass es sich auch lohnt, den Kindern etwas zu bieten.

Text und Fotos: Roland Erich Beck

Die auf 900 m² gebaute StrassenbauArena wurde realitätsnah erstellt.

